

INHALTSVERZEICHNIS

Das Natur- und Landschaftsgefühl in der Dichtung.

Das hohe Mittelalter.

	Seite
Die christliche Naturbetrachtung	1
Die Autonomie des Menschen. Die transzendente Bezogenheit alles Natürlichen.	
Die Paradieseslandschaft	4
Antike Quellen und Entwicklung.	
Die lateinische Schulpoesie	15
Die anthropomorphisierende Kräfteschau der Natur. Die säkularisierte Paradieseslandschaft.	
Die Vagantendichtung	21
Gegensätze zur Schulpoesie. Erlebnis und Naturnähe.	
Der Minnesang	25
Das Monopol des Menschen. Der Blick nach innen. Der frühhöfische Minnesang.	
Die mittelalterlichen Naturvorstellungen und ihre Begründung im mittelalterlichen Denken	29
Die Distanz zur Natur. Der Intellektualismus. Die Allegorie. Der anthropozentrische Gesichtskreis des mittelalterlichen Geisteslebens. Das enzyklopädische und das konstruktive Element der mittelalterlichen Naturansicht.	

Die Auflösung.

Das primitive Naturgefühl	36
Sein Verhältnis zur hochmittelalterlichen Geisteskultur. Die Erlebnisverbundenheit.	
Walther und die Auflösung des Minnesangs	39
Der Minnesänger. Die Lieder der „niederer Minne“.	

Das späte Mittelalter.

Die neue „Grundorientierung der Phantasie“	42
Bruch des menschlichen Monopols. Die gelöste Phantasietätigkeit. Der „Reiz des Nebensächlichen“. Stärkere Vergegenwärtigung der Dinge und Handlung. Zunehmende Subjektivierung des dichterischen Erlebens.	
Wirkungen der Neuen „Grundorientierung der Phantasie“ auf das Naturgefühl	46
Das „gemütvolle Naturgefühl“. Das subjektive Erleben bestimmt jetzt auch das Verhältnis zur Natur. Das Märchenhafte.	

	Seite
Die Mystik	50
Die Natur als Gotteswerk. Die „allicheit der welte“. Die subjektive Vergegenwärtigung und die Kraft des verweilenden Gefühls.	
Das Volkslied	57
Die Verstrickung von Seelischem und Sinnlichem. Die neue „Grundorientierung der Phantasie“ im Volkslied. Das „Herausreißen“ und die Tendenz zur festen Ortsbestimmung. Das Erlebnis des Wanderns. Das Romantische im Volkslied.	
Die Minneallegorien	68
Die Wichtigkeit des Naturerlebnisses bei ihnen. Die Traumpoesie und ihre Entwicklung. Die Traumlandschaft.	
Das Landschaftsgefühl in der Malerei.	
Vorbemerkung	80
Die Malerei des Mittelalters	82
Das Monopol der menschlichen Gestalt. Der Symbolzwang.	
Die ersten konstituierenden Motive der Landschaft	83
Der Fels. Die schräggestellte Architektur. Der Baum.	
Die neue „Grundorientierung der Phantasie“ in der Malerei . .	88
Die räumliche Bedingtheit alles Seins wird entdeckt, somit die „Autonomie des Menschen“ aufgehoben und alle Dinge gleichberechtigt. Der „Reiz des Nebensächlichen“ und die Vergegenwärtigung von Szene und Schauplatz.	
Die Entwicklung der Landschaftsdarstellung im 14. Jahrhundert	91
Die Handschriftenillustrationen. Die „Wanderlandschaft“. Die male- risch-einheitlich gesehene Landschaft.	
Die Landschaftstypen des 15. Jahrhunderts	98
Das Paradiesesgärtlein. Die Landschaften der physikalisch-profanen „Naturwahrheit“. (Hans Multscher. Lucas Moser. Konrad Witz.) Die „Sammellandschaft“ der zweiten Hälfte des 15. Jh.	
Die neue Einheit	112
Albrecht Dürer. Landschaft als „stimmungserweckende Hintergrundkulisse“. Die Aquarelle.	
Der romantische Naturzauber	124